Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 131. Donnerstag den 8. Juni. **1854.**

Inhalt.

Berlin, den 7. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Rittergutsbesitzer Freiherrn Gustav von Wrangell-Waldburg, zum Landrathe des Kreises Gerdauen im Regierungs-Bezirk Königsberg zu ernennen; so wie dem bei der Staatsschulden-Tilgungskasse angestellten Buchhalter Kruschki den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen, und dem Büchsenmacher Heinrich Barella zu Magdeburg das Prädikat eines Königlichen Hof-Büchsenmachers zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist gestern nach Marienbad und Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gestern nach Gotha abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Encke, von Koblenz.

Der Contre-Admiral Schroeder, von Stettin.

Der designirte Königlich Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Marquis de la Ribeira, von Mexiko.

Abgereist: der wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Direktor im Finanzministerium, Horn, nach Homburg.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 6. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 29. Mai war der größte Theil der Englisch-Französischen Schiffe am genannten Tage abgesegelt. Aus Thessalien war ein großer Sieg Chadschi Petros über die Türken bekannt geworden, wobei die Letzteren viele Todte hatten und außerdem eine große Anzahl Türken ertrank. Das gesammte Kriegsmaterial und 80,000 Piaster sollen in die Hände der aufständischen Griechen gefallen sein. Getödtet wurden der Ober-General Nizam Pascha, der Albaner-Chef Selim Pascha und der Aegyptische General Nitzo Melissow.

Deutschland.

☾ Berlin, den 6. Juni. Se. Majestät der König empfing heute Mittag im Schlosse zu Sanssouci den diesseitigen Gesandten am Hofe zu Hannover, General Grafen v. Nostitz. Derselbe hatte sich vor wenigen Tagen nach Hannover begeben und war gestern Mittag 1 Uhr hierher zurückgekehrt. Graf Nostitz hatte die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden, zu der außerdem mit einer Einladung beehrt worden waren der Vertreter Oesterreichs am hiesigen Hofe Graf Thun, der gestern aus Wien hier eingetroffene Oesterreichische General-Major v. Mayerhofer und ebenso sein Adjutant; ferner der neue Gesandte für London Graf Bernstorff, der General-Konsul v. Meusebach, A. v. Humboldt ꝛc. Nach der Tafel nahm des Königs Majestät den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen, der, von seinem Gute hierher zurückgekehrt, um 5 Uhr nach Sanssouci gefahren war.

Se. K. H. der Prinz von Preußen wird heut Abend schon hier, nicht auf Babertsberg, eintreffen.

Meiner früheren Mittheilung zufolge wurde hier der Oesterreichische Feldzeugmeister Baron v. Heß zurückerwartet. Statt seiner ist nun gestern der Generalmajor v. Mayerhofer aus Wien angekommen. Eine Person aus seiner Umgebung, gefragt, was den General nach Berlin geführt habe, gab in der Oesterreichischen Mundart den kurzen Bescheid: „Ordnung in der Kriegsgeschichte schaffen!“ — Für die Wahl des General v. Mayerhofer zu den militärischen Feststellungen, die, wie es heißt, noch genauer präcisirt werden sollen, höre ich verschiedene Gründe anführen. Viel Wahrscheinlichkeit hat indeß die Behauptung für sich, daß Feldzeugmeister v. Heß selber von dieser Mission entbunden zu werden wünschte. Bekanntlich war derselbe mit dem früheren Kriegsminister v. Bonin sehr befreundet.

Nach einer aus Wien hier eingegangenen Nachricht hat der dortige Russische Gesandte Baron von Meyendorff einen längeren Urlaub erhalten, um seine angegriffene Gesundheit im Bade Gastein zu kräftigen. Mit seiner Vertretung soll der Russische Gesandte für Würtemberg, Fürst Gortschakoff, beauftragt worden sein. — Wie man erfährt, hat der Kaiser von Rußland an die Küsten-Distrikte den Befehl erlassen, bei der Landung von feindlichen Truppen sofort sämmtliche Pferde in das Innere zu schaffen, die Magazine aufzuheben und die Vorräthe zu versilbern.

In Betreff meiner gestrigen Mittheilung über die Konvention, welche zwischen der Pforte, Oestecreich, England und Frankreich abgeschlossen sein soll, höre ich heute, daß allerdings Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Pforte wegen eines Vertrags stattfinden, diese indeß ihren Abschluß noch nicht gefunden haben. Nach diesem Vertrage übernimmt Oesterreich die Besetzung Montenegro's und der aufständischen Griechischen Provinzen, wozu ihm der Weg durch Albanien geöffnet sein soll.

Zu den zahllosen Brochüren, welche dem Orientalischen Konflikte ihr Dasein verdanken, treten jetzt andere, in welchen aufs Neue alle die Nachtheile vorgehalten werden, welche die Erhöhung des Maischsteuersatzes über das Land bringt. In einer derselben, welche kürzlich hier erschienen ist und die den Titel führt: „Das Schädliche der Branntweinsteuer auf die vielfachen von der Befreiung der Consumtionssteuer ausgeschlossenen Verwendungen des Alkohol, im Hinblick auf den künftig um noch 50 pCt. erhöhten Maischsteuersatz“ hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt — der 1. August ist nicht mehr fern und er bringt uns die Erhöhung des Maischsteuersatzes um 25 pCt. — die verschiedenen Verbrauchsarten des Spiritus vorzuführen und da das Schädliche seiner Besteuerung überhaupt nachzuweisen, wo er eben nicht dem Genusse dient. So will der Verfasser, der wie ich höre, selber Produzent ist, den steuerfreien Verbrauch des Spiritus zur Erwärmung von Oefen, des Weingeistes zum Auflösen von Harzen für Tischler und Lackirer, zum Erhitzen in den Offizinen, Laboratorien und in den Werkstätten der Gewerbetreibenden, zum Erwärmen und Kochen in den Haushaltungen und ganz besonders zur Erzeugung eines Leuchtmaterials. Wie in der Broschüre behauptet wird ist die Verwendung des Alkohols zur Erleuchtung so bedeutend, daß viele Fabriken einen jährlichen Verbrauch von ca. 120,000 Quart Spiritus nachweisen. Daß dieser Gegenstand Seitens der National- und Landes-Oekonomie die verdiente Würdigung finde, ist der Wunsch des Verfassers.

— Durch eine Allerhöchste Ordre ist bekanntlich bereits unter dem 18. März d. J. die Durchfuhr von Waffen durch die Preußischen Staaten vorläufig verboten worden. Durch einen am 1. d, M. vollzogenen Allerhöchsten Erlaß ist jetzt die Ausdehnung dieses vorläufigen Verbotes auf Kriegsmunition aller Art, insbesondere Geschosse, Pulver, Zündhütchen, Flintensteine, ingleichen auf Blei, Schwefel und Salpeter angeordnet worden. (P. C.)

— Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 16. Mai 1853, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken betreffend, in Berlin schweben zur Zeit die erforderlichen Verhandlungen zwischen dem Polizei-Präsidium, dem Magistrate und dem Provinzial-Schul-Kollegium. Die Hauptfrage bezieht sich hierbei auf die Errichtung von Schulen, in welchen die jugendlichen Arbeiter, den Bestimmungen des Gesetzes gemäß, einen dreistündigen täglichen Unterricht empfangen sollen. Der Magistrat ist jetzt mit den einleitenden Maßregeln zur Errichtung solcher Schulen beschäftigt und hat bereits von dem Polizei-Präsidium einen Ausweis über die Anzahl der in Fabriken beschäftigten Kinder erhalten, worin zugleich darauf Rücksicht genommen ist, die Zahl der arbeitenden Kinder in den einzelnen Stadtbezirken festzustellen, dadamit das Bedürfniß der bezeichneten Schulen in den einzelnen Gegenden der Stadt genau ermessen werden kann. (P. C.)

— Das „Dresdner Journal“ stellt die Existenz einer (in gestr. Pos. Ztg. erwähnten) von dem Sächsischen Staatsminister, Hrn. v. Beust, über die Orientalische Frage verfaßten Denkschrift in Abrede.

Danzig, den 3. Juni. Gestern ist die Englische Kriegs-Dampffregatte „Magicienne“, kommandirt durch Kommodore Theodor Fischer, mit 16 Kanonen, 400 Pferdekraft und ca. 250 Mann Besatzung, auf unserer Rhede vor Anker gegangen.

Düsseldorf, den 5. Juni. Wie die hiesige Zeitung vernimmt, geht für Düsseldorf eine Deputation zur Feier der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nach Berlin ab, welche aus dem Herrn Bürgermeister Hammers und den Gemeinderäthen Herren Baum und Trinkaus besteht.

Köln, den 2. Juni. Gestern Abend hat der hiesige Gemeinderath den Beschluß gefaßt, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen bei seiner Ankunft in Köln auf der Reise nach Berlin hier festlich zu empfangen. Gleichfalls wurde beschlossen, eine Deputation, bestehend aus einem Mitgliede der Verwaltung und den beiden Stadträthen, den Herren Dr. Nückel und Kaufmann Horst, nach Babertsberg zu entsenden, um Sr. Königl. Hoheit im Namen der Stadt Köln ihre Gratulationen zur Feier der silbernen Hochzeit auszusprechen.

Freiburg, den 2. Juni. Die Behörde war genöthigt, zur Absetzung einiger Bürgermeister in unserer Umgebung zu schreiten, weil diese als Mitglieder des Stiftungsrathes zu Protokoll ihre Bereitwilligkeit, den Anordnungen des Herrn Erzbischofs Folge zu leisten, erklärten, und diese ihre Unterschrift nicht, wie es von Anderen geschah, trotz der erfolgten Belehrung, wieder zurücknahmen. Sonst ist die Stimmung überall eine sehr befriedigende. Die endliche Entfaltung von Energie seitens der Behörde that wohl. Auch die Veröffentlichung der Aktenstücke zu dem Kirchenstreite in der „Karlsruher Zeitung“ wird ihre Wirkung gewiß nicht verfehlen. (Schw. M.)

Aus Baden. — Eine Proklamation, welche der Ministerialrath Fieser von Mosbach aus an die Bewohner des Odenwaldes und Taubergrundes ergehen ließ, lautet also:

„Die Großherzogliche Regierung ist mit dem Päpstlichen Stuhle in Rom über eine feste Ordnung der Verhältnisse der katholischen Kirche in Unterhandlungen getreten, nachdem sie sich mit dem Hrn. Erzbischof in Freiburg über eine solche nicht einigen konnte. Der Herr Erzbischof, welcher, wie jeder von Euch, unserem Landesfürsten Treue geschworen und eidlich gelobt hat, die Landesgesetze heilig zu halten und zu befolgen, glaubte sich über unsere Verfassung hinweg setzen und sich eigenmächtig alle die Befugnisse beilegen zu dürfen, über deren Gewährung von der Staats-Regierung mit dem Päpstlichen Stuhle, dem höchsten Ordner der kirchlich katholischen Angelegenheiten, noch unterhandelt wird. Er hat demnach die Verfassung des Landes zu brechen versucht; er ist deshalb dem Strafgesetze verfallen und vor den Richter gestellt. Mit seinem neuesten, in Euren Pfarrkirchen verkündeten Erlasse hat derselbe insbesondere die Verwaltung des Ortsstiftungs-Vermögens sich zueignen und eine neue Verwaltungs-Ordnung den Stiftungsvorständen aufzudringen versucht. Fast überall im Lande haben die weltlichen Mitglieder der Stiftungsvorstände in achtungswerther Haltung die an sie gestellte Zumuthung, als unvereinbar mit ihrem Huldigungseide und ihren übernommenen Dienstpflichten enschieden zurückgewiesen. Euch hat man unterdessen einzureden gesucht, daß die Großherzogliche Regierung damit umgehe, das katholische Ortsstiftungsvermögen an sich zu reißen, und zu andern, als den bestimmten Zwecken zu verwenden, ja man ist soweit gegangen, Euch vorzuspiegeln, daß Euer Glaube in Gefahr sei, und daß man Euch zum Uebertritt zur protestantischen Konfession zwingen wolle. Die Großh. Regierung hat mich deshalb zu Euch gesendet, um Euch über den wahren Sachverhalt aufzuklären, und ich gebe Euch mit höherer Ermächtigung die heilige Versicherung, daß an Eurem Ortsstiftungsvermögen nichts geändert, daß dieses Vermögen wie bisher reines und unan-

---

Orientalische Bilder.

Aus Widdin. — Langsam trug uns der „Arpad“ die Donau von Alt-Orsova bis nach Widdin herab. Nach einem ungemein heftigen Gewitter war das Wetter unfreundlich geworden, dem starken Winde gegenüber vermochten wir nur mit großer Mühe unsern Standpunkt auf dem Verdeck zu behaupten, und während unserer ganzen Fahrt fehlte der Landschaft jene günstige Beleuchtung, bei der uns die beiden Donauufer, vorzüglich von der alten Ruine Collumbacz an bis nach Alt-Orsova hin doppelt reizend erschienen waren. Doch auch beim schönsten Sonnenschein wurden wir schon vom „eisernen Thor“ in unsern Erwartungen nicht wenig getäuscht, die Donau ist unterhalb Orsova mit ihren theils flachen, theils von nur unerheblichen, spärlich bewaldeten Hügelreihen begrenzten Ufern nicht eben so besonders lieblich. Von den wenigen Ueberresten der sogenannten Trajansbrücke noch einmal wieder an die Zeiten erinnert, wo das schon entartete Römervolk auch in diesen Gegenden seinen Anspruch auf Weltherrschaft zur wenn auch unfreiwilligen Anerkennung zu bringen trachtete, wandten wir von dem Augenblicke an, wo ein alter Türkischer Feldwebel uns das durch die blutigen Kämpfe der letzten Zeit berühmt gewordene Csetate zeigte, unsere ganze Aufmerksamkeit begreiflicher Weise dem Schauplatze zu, auf welchem das kriegerische Drama der Gegenwart mit einem so bedeutungsvollen Vorspiel begonnen worden. Kaum hatten wir sodann Kalafat zu Gesicht bekommen, als uns auch schon seine gegenwärtige Bedeutung durch das bunte Gewimmel der hier gelagerten Türkischen Soldaten veranschaulicht wurde, die sich theils mancherlei friedlichen Geschäften, theils dem gewohnten Genuß des Tschibukrauchens überlassen hatten. Wenige Minuten darauf stiegen wir bei Widdin, das sich durch die vielen Minarets schon von fern als eine echte Türkenstadt ankündigt, an's Land. Mag man das Studium, wo man so gern von der Herrlichkeit des Orientalischen Lebens träumt, noch so weit hinter sich haben, und wenn nicht durch die Berichte meist etwas heißblütiger Touristen, so doch durch die eigenen schon unterwegs von der Türkischen Art zu wohnen und zu leben gewonnene Anschauung vorläufig einigermaßen orientirt, allen irgendwie poetischen Vorstellungen von Dem, was die Türkei bietet, gründlich fremd geworden sein, man wird dennoch die Wirklichkeit einer Türkischen Stadt wie Widdin dem Bilde, was man sich davon entworfen, wenig entsprechend finden. Dieses altberühmte Widdin, welches bekanntlich aus der eigentlichen Stadt und der weit ausgedehntern Festung besteht, liegt in der großen, weniger durch Schönheit als durch Fruchtbarkeit ausgezeichneten Bulgarischen Ebene, die übrigens noch den besondern Vorzug hat, daß sie eine freie Aussicht auf den bei klarem Himmel hier sehr wohl sichtbaren Balkan verstattet. Schon bei der ersten flüchtigen Bekanntschaft wird man ohne Zweifel diese Stadt vortrefflich geeignet finden, von aller immer noch so beliebten Schwärmerei für das Leben im Orient gründlich zu curiren. Die hölzernen, meist sehr armseligen Häuser, die man mit diesem Namen zu bezeichnen zum Theil ein wohl gegründetes Bedenken trägt, die engen, unbeschreiblich schmutzigen Straßen, die der Länge nach von einer Gosse durchzogen zu sein pflegen, in welche links und rechts eine Menge von Nebengößchen sich ergießt und deren Pflaster der geschäftigen Eile eines Wiener Fußgängers unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten würde, die gänzlich schmucklosen größtentheils verfallenen Moscheen mit ihrer wenigstens in unsern Augen höchst unangemessenen Umgebung, die Schaaren jener unliebsamen, den größten Schmutz repräsentirenden Bestien, denen man nicht etwa blos in der Nähe der mitten in der Stadt aufgethürmten Düngerhaufen, sondern fast auf jedem Tritt in Gesellschaft der noch zahlreichern durchgehends häßlichen Hunde begegnet, bilden nebst allerlei sonstigen Erscheinungen widerwärtigster Art zu dem oben angedeuteten Zweck offenbar höchst wirksame Remedien. Obgleich die Stadt in diesem Augenblick nichts weniger als überfüllt ist, hält es doch einigermaßen schwer, namentlich für einen Deutschen, hier ein nothdürftiges Unterkommen zu finden, da auch die in dem Quartier der Bulgarischen Christen disponiblen Wohnungen an Reisende nur mit sorgsamster Auswahl vermiethet werden. Unter solchen Umständen waren wir herzlich froh, sogleich bei unserer Ankunft einige Landsleute vorzufinden, die uns mit großer Bereitwilligkeit die Mitbenutzung ihrer allerdings sehr bescheidenen Lokalität gestatteten. Uebrigens mögen die Türkischen Städte und so auch Widdin immerhin auch ihre Lichtseite haben, die sich dem Blicke eines Fremden bei der bekannnten Eigenthümlichkeit des Türkischen Lebens begreiflicherweise, namentlich in der ersten Zeit, leicht entzieht, und jedenfalls begegnen Einem in dem seltsam bunten Gemisch der mancherlei Nationalitäten, welche die Bevölkerung Widdins bilden, die interessantesten Erscheinungen. Ich glaube diese Sache vorläufig um so mehr auf sich beruhen lassen zu müssen, da ich für heute durchaus nicht beabsichtige, von dem hiesigen Orte ein wenn auch nur flüchtig hingeworfenes Gemälde zu liefern, vielmehr möchte ich die Leser dieses Blattes einladen, mit mir in den hiesigen Serail zu gehen, um sich das Leben anzuschauen, wie es ein Türkischer Pascha tägtäglich zu führen pflegt. Dieser in der Festung gelegene Serail ist ein höchst unansehnliches, zum Theil baufälliges vierstöckiges, und seit es durch einen Brand bis auf die Hälfte zerstört worden, winkelförmiges Gebäude, dessen weitläufiger Hof in Bezug auf Reinlichkeit gegen die nächste Umgebung

tastbares Eigenthum Eurer Kirchspielsgemeinden bleiben soll, und daß Eure Gemeinden durch die Männer ihrer Wahl dasselbe nach wie vor verwalten sollen. Die Großh. Regierung, die natürliche und gesetzliche Beschützerin aller Rechte der Einwohner des Landes, will nur, daß diese Verwaltung unter ihrer Aufsicht geführt werde, weil es ihr, wie Euer Interesse ist, daß dieses Vermögen, das Euch von Euren Voreltern überliefert worden, Euren Gemeinden unversehrt zu wohlthätigen Zwecken erhalten werde. Blickt auf Eure Stiftungsrechnungen und Ihr werdet Euch überzeugen, daß unter der bisherigen Verwaltung Eure Ortsstiftungen sich meistens nicht unbeträchtlich vermehrt haben, daß deren Erträgnisse nur stiftungsgemäß und nur in Eurem Interesse verwendet wurden, und daß nur Verläumdung Verdacht und Besorgnisse erregen konnte, zu denen nicht der mindeste Grund vorhanden ist. Das Wort unseres erhabenen Regenten, daß Ihm Euer Glaube so heilig ist, als der Seinige, wird Euch die sicherste Bürgschaft für die Erhaltung Eures Glaubens sein. Leider haben in einigen Gemeinden Eurer Gegend bereits tumultuarische Auftritte und Widersetzlichkeiten gegen obrigkeitliche Anordnungen stattgefunden, welche durch Ermahnungen und Warnungen nicht verhütet werden konnten. Die Großherzogliche Regierung hat die Pflicht und das Recht, zu verlangen, daß die bisherige Ordnung in Bezug auf die Verwaltung des Ortsstiftungs-Vermögens aufrecht erhalten werde, bis auf gesetzlichem Wege eine Aenderung eintritt. Um den Gesetzen des Landes Achtung zu verschaffen, das verletzte Ansehen der Gesetze wieder herzustellen, und allen Ruhestörungen vorzubeugen, wurde eine hinreichende Militärmacht abgesendet. Der Befehlshaber der Truppen und der unterzeichnete Civil-Kommissar sind mit ausgedehnten Vollmachten versehen und zu allen Maßregeln ermächtigt, welche die Erhaltung der gesetzlichen Ordnung verlangt, und wodurch der ungehinderte Vollzug der obrigkeitlichen Befehle zum Schutze des Aufsichtsrechtes über die Verwaltung des Ortsstiftungs-Vermögens sicher gestellt wird. Die Truppen erscheinen in Eurer Mitte, den Bethörten und Böswilligen zur Zurechtweisung und Strafe, den Gutgesinnten zur erwünschten Unterstützung: zunächst aber werden diejenigen Gemeinden, deren Bürger sich zur Gesetzwidrigkeit hinreißen ließen, die schweren Folgen einer militärischen Exekution zu tragen haben. Mögen die übrigen Gemeinden sich dies zur Warnung dienen lassen, und sich hüten, daß mit ihrer Leichtgläubigkeit nicht wieder ein frevelhaftes Spiel getrieben werde, wie es vor wenigen Jahren in anderer Richtung mit unserem Volke getrieben wurde; damit sie nicht abermals die getäuschten Opfer ihrer Bethörung werden. Der Civilkommissar Fieser, Ministerialrath."

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 3. Juni. Heute hier angelangte Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau erwähnen neuerdings der bekannten Nachricht, wonach Omer Pascha sich bereit halte, Silistria zu entsetzen. Wir glauben jedoch, daß ein offensives Vorgehen von Seiten des Serdarn in den nächsten Tagen nicht zu erwarten sei. Man wird es in Silistria auf das Aeußerste kommen und die Verluste der Russen vor dieser Festung noch oft sich wiederholen lassen, ehe man den Entschluß, derselben zu Hilfe zu kommen, ausführt; und die Nachrichten von dorther lauten übereinstimmend dahin, daß sich dieselbe noch einige Wochen halten kann. Omer Pascha wird so lange als thunlich in seiner zuwartenden Stellung verbleiben und einen größeren Schlag gegen die Russen, wenn es ihm die Verhältnisse anders gestatten, erst dann wagen, wenn er eine entsprechende Anzahl Auxiliartruppen in seiner Nähe als schlagbereite Reserve weiß, was bis jetzt noch in sehr unvollständigem Grade der Fall ist. Den Alliirten muß daran gelegen sein, Frist zu gewinnen; jeder Tag in der nächsten Zeit, der die Thätigkeit der Russen in Folge Silistria's und der vortheilhaften Position Omer Pascha's ohne Erfolg läßt, ist für sie ein Gewinn. Die Alliirten verstärken sich in sicherem Port und in einem weit höheren Maße, als es ihren Gegnern möglich ist, deren Reihen das Schwert und mehr noch die Seuche lichtet, und es ist unverkennbar, daß die Westmächte die ernstlichsten Anstrengungen machen, um in Bälde eine imponirende Macht dem Feinde auf Türkischem Boden entgegenstellen zu können. Die Lage der Russen ist eine schwierige geworden, und ihre Feldherren fühlen dies wohl, denn sie sind darauf bedacht, ihre Kräfte zu concentriren und sich eine Rückzugslinie zu sichern. Außerdem befinden sich die Türken in der eigenthümlichen Lage, daß für sie selbst aus einer Niederlage bedeutende Vortheile erwachsen müßten. Rückt Paskiewitsch gegen den Balkan vor, rücken ihm die Oesterreicher nach. So stehen die Sachen an der Donau, nicht viel besser ist es in Asien bestellt, und zur See darf die Flotte des mächtigen Rußland es nicht wagen, aus ihrem Verstecke hervorzulugen, vermag nicht seine Handelsstädte und seine Küsten zu beschützen, kann eine gehörig vorbereitete und kühn ausgeführte Landung nicht verhüten. Rußland hat jetzt schon bittere Erfahrungen gemacht, es wird noch bitterere machen müssen, wenn es nicht bald, obzwar jetzt schon mit für die künftige Ruhe Europas unumgänglich nothwendigen Opfern, sich zu einer andern Politik als jener des Schwertes entschließt. Es giebt keinen Staat in Europa, der geneigt wäre, seine Bestrebungen zu unterstützen, und es wird bald wenige geben, die nicht gegen dasselbe Partei ergreifen werden.

— Vom Kriegsschauplatze an der Donau sind heute Nachrichten bis zum 1. Juni hier. Fürst Paskiewitsch befindet sich wieder in Kalarasch; seine Truppen sind in ihrer alten Stellung. Entscheidendes hat sich gar nichts ereignet. Das Gerücht, die Russen würden demnächst die Donaufürstenthümer räumen und sich hinter ihre Grenzen zurückziehen, läuft in allen Gegenden von Mund zu Mund. Man spricht davon, es liege in der Absicht der Russen, Jassy zu befestigen. — Alle Russischen Truppen, welche gegenwärtig in Bukarest stehen, haben am 24. Mai Marschbefehl erhalten und gehen an die Donau. — Die Türken konzentriren ihre zur Besetzung der kleinen Walachei bestimmten Truppen in den Ortschaften an der Aluta; in den andern Städten des Landes werden nur kleine Garnisonen zurückgelassen.

— Aus Odessa den 24. meldet man, daß dort vollkommene Ruhe eingetreten sei. Vor dem Hafen liegen der Englische Dampfer „Furious" und ein Französischer Dampfer. Die Kanonen des „Tiger" sind durch Tauchapparate, die seiner Zeit leicht in Anwendung kommen dürften, leicht zu retten. Die Türk. Flotte ist seit dem 12. Mai an der Küste Circassiens. Sie wird von Achmet Pascha befehliget, der den erfahrnen Kapitän Slade zur Seite hat. Die Mehrzahl der Englischen Kauffahrer, die sich in Odessa befanden, sind in Folge der von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland geforderten und am 16. in Odessa eingetroffenen Erlaubniß bereits ausgelaufen; die noch zurückgebliebenen Schiffe verlassen dieser Tage den Hafen. Die an Bord des „Tiger" gefangenen Engländer befinden sich noch in Odessa. Ueber ihr Schicksal ist noch keine Entscheidung eingetroffen.

— Vom Kriegsschauplatz im Osten liegen außer Obigem noch eine Masse Privatbriefe namentlich im „Chronicle" vor, welches die zahlreichsten Berichterstatter im Felde hat. Man schreibt ihm aus Varna vom 12. Mai: Es weiß in diesem Augenblick kein Mensch, wie groß die Russ. Armee in der Dobrudscha ist. Kosaken streifen bis Karassu; was für eine Macht hinter ihnen steht, darüber ist man im Dunkeln. Man versteht hier die Fabius-Taktik des Feindes nicht und schreibt sie der Haltung Oesterreichs zu. In Varna selbst bereitet man sich auf eine Belagerung vor; man verproviantirt sich, schießt fleißig nach der Scheibe und baut neue Batterien. Kein Schiff, unter was für einer Flagge wird eingelassen, wenn es nicht gewisse geheime Signale kennt. Der „Niger" brachte am 26. April 6 Prisen herein, die alle rasch verkauft waren. An Bord des Einen waren Damen-Putzsachen, guter Kaffee u. dgl., wie es heißt für Admiral Nachimoff; diese nahm der Kommandeur des „Niger" (Heath) mit sich, um sie, als echter Gentleman, nach Odessa oder einem anderen Russ. Hafen zu schicken. — Engländer und Franzosen treten auf Empfehlung ihrer respektiven Gesandschaften fast täglich in Türk. Dienste. Sie bekommen hohe Grade, aber helfen blutwenig, wie es scheint, da die wenigsten ein Wort Türkisch verstehen und sich höchstens auf der Parade sehen lassen. Die Türk. Armee hat ihre Ausbildung allerdings fremden Offizieren zu verdanken, aber Giaur bleibt ihnen unter allen Verhältnissen doch nur Giaur und es ist sehr die Frage, ob ihnen der Türkische Soldat im kritischen Moment der Feldschlacht Ordre pariren würde.

— Admiral Dundas hat einen Bericht des Kapitäns Drummond von der „Retribution," datirt vom 17. April 15 Meilen östlich von Fidonisi, eingeschickt, aus dem wir das Wichtigere mittheilen: „Ich bin der Instruktionen gemäß, die vom 11. d. datirt waren, mit der Britischen Dampfschaluppe „Niger" und der Französischen Dampffregatte „Descartes" nach Odessa gesteuert. Am 13. Morgens bei Kap Fontaine's Leuchtthurm angelangt, hinderte ich ein Dänisches, mit Kohlen geladenes Schiff, in den Hafen von Odessa einzulaufen. Vor letzterem kaperte der „Niger" zwei Russische, außerhalb des Molo vor Anker liegende Kauffahrteibriggs, deren Mannschaft ich bis auf weiteres gefangen an Bord zurückbehielt. Nur die Passagiere, die sich auf den Fahrzeugen befanden, ließ ich in Freiheit setzen. Der Gouverneur von Odessa schickte einen Offizier mit einer Waffenstillstandsflagge, der über den frühern Angriff auf das Boot des „Furious" Erklärungen machen sollte. Ich lehnte jedoch jede mündliche Erklärung über diesen Gegenstand ab. Am nächsten Morgen kam ein Adjutant des Gouverneurs zu demselben Zwecke heraus, den ich gleichfalls nicht empfing. Da brachte endlich am 14. Nachmittags ein Offizier einen an Sie (Dundas) gerichteten Brief des Gouverneurs, den ich hier beischließe. (Dieser Brief ist nicht veröffentlicht.) Wir haben im Ganzen 13 Schiffe gekapert und zerstört. Ihre Bemannung belief sich auf 51 Köpfe; von diesen sind 23 auf der „Retribution" und 28 auf dem „Descartes" als Gefangene. Kommandeur Heath, der am 14. d. abgeschickt wurde, um gegen den Dnieper hin zu rekognosziren, machte Jagd auf einen Remorqueur mit einem Russischen Transportschiff im Schlepptau; sie entkamen jedoch ins seichte Wasser der Mündung unter den Schutz der Forts von Kinburn und Nikolajeff, von denen das erste auf den „Niger" einige Schüsse abfeuerte, die keinen Schaden thaten. Auf dem Rückwege kaperte Kommandeur Heath sechs Schiffe, davon zwei mit Kohlen geladen, die alle in den Dnieper einlaufen wollten. Ich ließ diese Ladungen (die Schiffe waren Englisch) für die Regierung ankaufen und vertheilte sie auf unsere Dampfer. Die Tonne kostet in Odessa und in Konstantinopel jetzt 4 L. Die Schiffe selbst dürften gute Dienste leisten, um die Küste entlang Kohlen nach Heraklia zu führen. — Ich habe die Lage von Odessa genau untersucht und glaube nicht, daß die vorhandenen Befestigungen im Stande sind, die Flotte zu hindern, daß sie nicht 2 Meilen vom Ufer oder noch näher Anker werfe. Es sind alles zusammen nicht über 60 oder 70 Geschütze und man könnte von der Nordseite aus eine Stellung einnehmen, um die beiden Molos zu engagiren; doch können diese selbst nicht beschossen werden, wenn man nicht die Kauffahrer darin und die Magazine am Ufer zerstören will. Im Kaiser-Molo lagen 3 Dampfer (davon 2 sehr klein) und 3 Schiffs-Skelette, anscheinend Kanonenboote, zwischen den Molos sah man ein großes Kohlendepot. Der „Niger" untersuchte noch die Küste bei Tendra und fand dort sowohl wie vor der Dnieper-Mündung die früheren Tiefemessungen richtig. Ich selbst verließ Odessa in der Nacht auf den 15.; Kommodore Heath, der bei Tagesanbruch zu mir stieß, rapportirte, daß er einen Russischen mit Salz befrachteten Schooner an's Land gejagt und verbrannt habe. Die Mannschaft war in ihrem Boot an der Küste entwischt. — Folgt als Anhang die Liste der gekaperten Schiffe; 4 waren leer, 4 mit Hafermehl und Leinsamen, 3 mit Kohlen und 1 mit Salz befrachtet. (Ll.)

— Die bereits gemeldete Absendung eines Tunesischen Hilfskorps nach Konstantinopel ward, wie der heutige „Moniteur" meldet, in Folge von Unterredungen bewirkt, welche zwischen dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Tunesischen Gesandten Grafen Raffo in Paris gepflogen wurden. Dieses Korps wird aus 4 Infanterie-Regimentern und 2 Artillerie-Batterien bestehen. Jedes Regiment hat 3 Bataillone, die ungefähr 800 Mann zählen. Mit Hinzurechnung der Batterien wird das Korps gegen 10,000 Mann, 400 Pferde und 12 Kanonen stark sein. Der Bey verkündigte seinen Entschluß den Konsuln Englands und Frankreichs in folgender Note: „Lob sei Gott u. s. w. Wir glaubten an jener Frage, welche die Orientalischen Nationen beschäftigt und die ganze Welt interessirt, uns nach Maß unsers Vermögens betheiligen zu müssen. Wir nahmen uns daher vor, eine Division unserer Truppen auf unsern Schiffen abzusenden und thun Ihnen endlich diese Absichten schriftlich zu wissen u. s. w. General Reschid, welcher im vergangenen Jahre nach Frankreich in Mission gekommen, wird den Ober-Befehl über diese Division führen.

— Aus Smyrna wird dem „Moniteur" vom 17. Mai geschrieben: Admiral de Tinan brachte am 10. Mai 4 bei Nicaria gekaperte Piratenschiffe nach Rhodus, wo sie der Lokalbehörde übergeben wurden.

Oesterreich.

Wien, den 3. Juni. Die Note mit der Aufforderung an das St. Petersburger Kabinet, es möge einen Zeitpunkt bekannt geben, bis zu welchem die Räumung der Donaufürstenthümer und des außer denselben besetzten Türkischen Gebietes erfolgen werde, ist am 2. früh von Wien nach St. Petersburg abgegangen. In diesem wichtigen Aktenstücke tritt, wie von ganz zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, Oesterreich, im Bewußtsein der eigenen Kraft und Größe, in höchst würdevoller Sprache selbstständig und absehend von dem Oesterreichisch-Preußischen Vertrage auf. Auf die alten Verträge sich stützend, kommt Oesterreich auf die Frage der Besetzung der Donaufürstenthümer von diesem Standpunkte aus noch einmal zurück, erörtert die Gefahren, welche aus einer längeren Occupation Türkischer Provinzen sich immer vergrößern müssen und wie unter den jetzigen Verhältnissen die Besetzung derselben unduldbar sei.

Frankreich.

Paris, den 3. Juni. Im Schlosse von St. Cloud ward heute Ministerrath gehalten. Dem vorgestrigen Empfange der Deputirten daselbst ging ein Diner voraus, zu dem auch einige Deputirte geladen waren. Als beim Empfange der Kaiser in die Nähe des Generals und Deputirten Lebreton kam, sagte er, ihm mit wohlwollender Miene die Hand reichend: „Sie machen mir also Opposition, General?" Dieser entgegnete: „Es ist möglich, daß man es Ihnen gesagt hat, Sire, aber Sie werden es nicht geglaubt haben. Ew. Majestät hat nicht vergessen, daß ich Ihnen Beweise von Ergebenheit in schwierigeren und gefährlicheren Tagen, als die gegenwärtigen sind, gegeben habe."

— Gestern wurde das Regiment Elite-Gensd'armerie nach einer Revue auf dem Marsfelde durch den General de la Rue der Kaisergarde feierlich einverleibt, die mithin jetzt zwei organisirte Regimenter zählt: die reitenden Guiden und die Gensd'armen zu Fuß.

— Ueber Boichot erfährt man, daß er zu Plaisance bei Montrouge verhaftet ward, als er sich zum Frühstück zu dem in politischer Beziehung harmlosen Schwager eines berühmten verbannten Demokraten begeben wollte. Er hatte bloß einen Schweizerischen Paß und Papiere ohne Unterschrift bei sich. Es liegen gegen ihn zwei Contumacial-Urtheile vor: das eine erließ der hohe Gerichtshof nach dem 13. Juni, das andere lautet auf 10 Jahre Gefängniß, weil er sich mit Caussidière und F. Pyat an einem Aufrufe zu den Waffen betheiligte. Man glaubt, daß er wegen des letzteren Vergehens von Neuem vor Gericht gestellt werden wird.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. Juni. Daß ein einheitliches Kriegs-Ministerium geschaffen werden wird, ist nun ausgemacht; ein Beweis, wie es dem „Herald" scheint, daß die Regierung, falls Kaiser Nikolaus länger mit seinem alten Freund Aberdeen schmollen sollte, auf einen wenigstens siebenjährigen Krieg gefaßt ist. Das „Chronicle", welches mit dem jetzigen Kolonial-Minister besonders eng liirt ist, weiß noch immer nicht, wer das neue Portefeuille erhalten wird, d. h. ob der Herzog von Newcastle seine Wahl getroffen hat. Wenn der Herzog sich entschließen sollte, den Krieg auf seine Schultern zu laden, so glaubt das „Chronicle", daß

---

einer gewöhnlichen Deutschen Bauernwohnung bescheiden in den Hintergrund treten muß. Hier residirt der bekannte Sami Pascha, Gouverneur von Widdin, Pascha von drei Roßschweifen, ein alter Mann von 70 Jahren, der, in Griechenland geboren, schon als Knabe mit seinen Eltern auswanderte und in Konstantinopel den Islam annahm. Von mittlerer Statur, mit einem großen weißen Barte und einer Griechischen, gespaltenen Nase, ist Sami Pascha nichts weniger als eine imponirende Persönlichkeit. Abgesehen von dem Türkischen Fez, der hier bekanntlich neben dem Turban allgemein getragen wird, ist seine gewöhnliche Kleidung durchaus Europäisch. Zu Hause sieht man ihn fast nie anders als im Schlafrock, in dem er zu Tische geht und auch seine Besuche empfängt. Er führt ein Leben, wie es seinem hohen Range als Pascha von drei Roßschweifen nicht weniger als dem bedeutenden Privatvermögen das er besitzt, nach Türkischen Begriffen vollkommen entspricht. Schon vor Sonnenaufgang, 4 Uhr Morgens, nach Türkischer Rechnung bekanntlich um 10 Uhr, steht er auf und begiebt sich in seinen Audienzsaal, wo er den größten Theil des Tages zuzubringen und auch zu speisen pflegt. Hier ertheilt er, und zwar nach Türkischer Sitte schon in den frühesten Morgenstunden, seine Audienzen, zu denen Jedermann auch dann zugelassen wird, wenn hohe Würdenträger bei ihm sind und er über wichtige Angelegenheiten zu verhandeln hat. Ohne erst im Vorzimmer warten oder auch nur gemeldet werden zu müssen, tritt man ein. Alle Besuche empfängt der Pascha, wie schon erwähnt, im Schlafrock und zwar in der bekannten sitzenden Stellung. Nicht gerade Jeder, gewiß aber der Fremde wird eingeladen, sich zu setzen, und Allen sodann Kaffee und Tschibuk gereicht. Um 6 Uhr bringt der Cafetschi Paschi, von 2 Dienern begleitet, dem Herrn das Frühstück, nämlich starken schwarzen Kaffee in vergoldeten Tassen und hält das Kaffeebret, während die beiden Diener auf gegebenen Wink dem Pascha die Tassen reichen. Dieser begiebt sich nach dem Frühstück, von seiner ganzen Dienerschaft und einem Derwisch begleitet, in seine Moschee, um dort ein etwa viertelstündiges Gebet zu verrichten. Die Ceremonie beginnt mit einem laut gesprochenen Allah, das, zunächst vom Derwisch angestimmt, von allen Anwesenden accompagnirt wird. Ist dieses Allah in immer stärkerer Wiederholung eine Weile fortgesetzt worden, so neigen sich alle nach und nach immer tiefer mit dem Haupte zur Erde, worauf zuletzt jeder Einzelne für sich ein stilles Gebet spricht. Damit ist die Andacht zu Ende, und mit den Worten: Allah, il Allah, Mehemed Surula verläßt der Pascha mit seinem Gefolge die Moschee. Um 12 Uhr speist er zu Mittag. Das Essen besteht regelmäßig aus zwanzig verschiedenen Gerichten, die alle zugleich in 20 silbernen Schüsseln aufgetragen werden und zwar von dem Koch, der dabei von 6 Dienern unterstützt wird. Von allen Speisen, die meistens sehr fett und widerlich süß sind, genießt der Pascha etwas, doch beginnt er damit erst, nachdem der Koch sie einzeln vor seinen Augen gekostet hat. Dieser muß während des Speisens da bleiben, um zu erfahren, ob es ihm gelungen sei, dem Geschmack seines Herrn in Allem zu entsprechen, und weh ihm, wenn dies nicht der Fall ist. Nachdem der Pascha sodann unmittelbar nach Tische den Kaffee genommen und die nächsten zwei Stunden dem Schlaf gewidmet hat, macht er fast regelmäßig einen Spazierritt nach seinem auf der Festungsmauer gelegnen Pavillon, wobei ihn nicht blos die Diener, welche Tschibuk und Nargileh tragen, sondern auch seine Kawassen begleiten müssen, deren Hauptmann zwanzig Schritte voraus reitet, um Platz zu machen. Zu beiden Seiten des Pascha geht ein Diener, der eine hält den Zügel, der andere hat die rechte Hand auf den Hals des Pferdes gelegt. Auch die Diener, welche die Rauchrequisiten tragen, folgen zu Fuße. Mitunter fährt auch der Pascha und zwar gewöhnlich in einem sechsspännigen Wagen. Von seinem in der Regel mehrstündigen Ausfluge zurückgekehrt, begiebt er sich wieder in seinen sogenannten Audienzsaal, speist dort und läßt nach Tische regelmäßig seinen blinden Flötenspieler kommen, der ihm einen Vers aus dem Koran und die sogenannte Türkische Marseillaise, ein Loblied auf den Propheten und den Sultan vorspielen muß. Darauf geht der Pascha in seinen Harem, von seinen sämmtlichen Dienern bis an die Thüre begleitet, wo er von der aus 7 Eunuchen bestehenden Haremswache empfangen wird, die bei ihrer Ankunft die Hände über die Brust kreuzt, zum Zeichen, daß sie ihrem Herrn den Harem so übergeben, wie er ihn das letzte Mal verlassen hat. Die Lokalitäten des Harems bestehen aus 10 Zimmern und 2 großen Sälen, alle im Orientalischen Geschmack mit großer Pracht ausgestattet. Hier wohnen die zwei angetrauten Frauen neben den 20 theils Griechischen, theils Tscherkessischen Sklavinnen des Pascha. Die Weiber, allen Genüssen höherer Bildung natürlicher Weise gänzlich fremd, bringen fast den ganzen Tag damit zu, sich gegenseitig zu frisiren, ihr schönes Haar in unendlich viele Zöpfe zu flechten, sich das Gesicht mit Sternen zu bemalen, die Augenbraunen zu schwärzen und sich zu baden. Doch pflegen sie, von der Langeweile genöthigt, sich zuweilen auch mit Stickereien zu beschäftigen. Sie speisen in der Regel getrennt, mitsammen nur dann, wenn sie sich freundschaftlich genähert haben. Im Serail wohnen auch die beiden Söhne Sami Pascha's, zwei schöne Knaben, die hier von der Mutter erzogen werden. (Ll.)

Lord J. Russell sich bewegen lassen dürfte, die verwaisten Kolonieen unter seine Obhut zu nehmen. Von Lord Palmerston als künftigen Kriegsherrn ist heute in keinem Blatte die Rede. Wenn das Mitglied für Tiverton in seiner amtlichen Wirksamkeit auf Kirchhöfe und Kloaken beschränkt bleibt, wird die Opposition scheel drein sehen nnd dem Herzog von Newcastle das neue Amt sehr sauer machen.

— Die „Times“ weiß heute gar nichts zu enthüllen, und schildert mit gemüthlicher Laune den Sieg über die Soldaten-Kravatte (siehe Unterhaus-Sitzung) als den glorreichsten und erfreulichsten, den die Britische Armee bis jetzt errungen. Eigentlich haben die Britischen Zeitungs-Korrespondenten und Punch-Karikaturen diesen Sieg über Kamaschengeist und Zopfetiquette für die Armee erfochten. Die steife Englische Uniform, die sich besser für den Paradeplatz als für das Schlachtfeld eignet, soll überhaupt geändert werden. Leider jedoch befindet sich jetzt, wie die „Times“ bemerkt, der Britische Soldat 4000 Meilen weit von seinem Schneider.

— Das Geschwader des Königs von Portugal, aus drei Schiffen bestehend, ist gestern um 11 Uhr Nachts in Southampton eingetroffen. Der Portugiesische Gesandte und die von der Königin beorderten Hof-Beamten begaben sich sofort in einem Dampfer hinaus, um den König zu begrüßen. Dieser hatte von der Seekrankheit nur wenig gelitten, zog es jedoch des neblichten Wetters wegen vor, die Nacht an Bord seines Dampfers zuzubringen und erst heute Morgens seine Reise nach der Hauptstadt mit der Eisenbahn anzutreten. Am 12. geht der junge König wahrscheinlich mit der Königin nach Windsor und bleibt während der Ascott-Rennen ein Gast des Hofes.

— Die Matrosen der eingebrachten Russischen Prisen fahren fort, sich bei der Britischen Handels-Marine anwerben zu lassen. Diese Leute, die auf Russischen Schiffen 13 bis 14 Shilling monatlich Gehalt haben, sind überglücklich, jetzt 3 bis 4 L. monatlich verdienen zu können, und danken dem Himmel, in Gefangenschaft gerathen zu sein.

— Von Napier ist gestern endlich der Admiralität offiziel angezeigt worden, daß die Blokade von Riga am 18. Mai begonnen hat und mit Strenge gehandhabt werden wird. Die Blokade-Anzeige ist in der nächsten Gazette zu erwarten.

— In der heutigen Unterhaussitzung theilt Sir J. Graham den Inhalt von Sir Ch. Napiers Depesche vom 23. Mai über die Affaire bei Hangö mit, und erwähnt mit besonderem Lobe die Kühnheit des Capt. Hall, der wegen seiner Gefechte mit den Piraten im Chinesischen Meere unter dem Namen Capt. Nemesis Hall bekannt ist. Um so glänzender erscheine seine Waffenthat, wenn man erwäge, daß sein kleiner Dampfer „Hekla“ nur nothdürftig und zwar theilweise mit sogenannten Landratten bemannt sei. Auf Sir Heathcote's Frage, ob die Regierung den Truppen in der Türkei eine bequemere, für das heißere Klima passendere Uniform geben werde, freut sich S. Herbert mit Ja antworten zu können. Der Generalissimus habe, zum besseren Studium des Gegenstandes, eine Musterkarte Europäischer Uniform-Gattungen sammeln lassen. Auf seine eigene Empfehlung würden die Truppen, nach dem Beispiel der Indischen, leinene Helm- und Tschako-Ueberzüge zum Schutz gegen den Sonnenbrand erhalten, und Lord Raglan habe sich entschlossen, die enge Kravatte (von der „Times“ „Garott“ bespitznamt) ganz abzuschaffen. Auch die Bartfrage (Gelächter) solle in Erwägung gezogen, überhaupt der ganze Gegenstand so bald als möglich von den Militairbehörden erwogen werden.

Rußland und Polen.

Die Russische Verwaltung des Königreichs Polen hat den Grundsatz, alle auf dortigem Gebiete verweilende Individuen im militairfähigen Alter, wenn sie ihren ausländischen Ursprung nicht durch ein regelrecht beglaubigtes Geburts-Attest nachweisen können, zum Kriegsdienste heranzuziehen, weil Fälle vorgekommen sind, daß Polen sich in das Ausland begeben haben und, von dort mit fremden Pässen zurückkehrend, sich auf Grund derselben der Conscription zu entziehen suchten. Neuerdings haben die Russischen Behörden, mit Rücksicht auf die Reklamationen der benachbarten Regierungen, von der Beibringung förmlicher Geburts-Atteste für solche Fälle Abstand genommen, jedoch die Bedingung gestellt, daß auf den Pässen der nach Polen reisenden Fremden, besonders wenn sie noch im militairpflichtigen Alter stehen, ihr Geburtsort auf das Genaueste angegeben sein muß. (P. C.)

Dänemark.

„Aftonbladet“ will wissen, die Engländer hätten vor einigen Tagen mittelst Schaluppen Matrosen bei Eknäs in Finnland ans Land setzen wollen, wo sie jedoch von Scharfschützen, die versteckt gewesen, überfallen wurden und eine nicht geringe Zahl von Leuten verloren hätten.

— „Faedrelandet“ schreibt: Es wird hier eine Anekdote vom Admiral Napier erzählt, die, wenn sie wahr ist, erklären kann, wie es ihm so leicht glücken konnte, dem von manchen einflußreichen Verbindungen unterstützten Grafen Dundonald im Kommando in der Ostsee vorgezogen zu werden. Es heißt nämlich, daß der alte Seeheld, als Steuermann verkleidet, auf einer „Jacht“ im vorigen Sommer in der Finnischen Bucht, namentlich unter den Mauern Kronstadts gelegen und gefischt hat, so daß er die genaueste Kunde von den Russischen Festungen und ihrer Beschaffenheit und zugleich gute persönliche Verbindungen auf den Küsten hat (?)

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, den 6. Juni. Der Herr Erzbischof hat sich in Begleitung vieler anderen Herren Geistlichen mit dem heutigen Mittagszuge nach Czarnikau begeben, woselbst, wie verlautet, eine große kirchliche Feierlichkeit stattfinden soll. Auf dem Bahnhof zu Wronke wurde der Herr Erzbischof von den katholischen Geistlichen der Umgegend erwartet; auch die Wronker Schützengilde begrüßte denselben, indem sie mit ihrer Fahne und Musik zur Seite der Bahn aufgestellt war.

Der Herr Ober-Präsident hat mittelst Verfügung vom 31. Mai c. zum Bau eines Bethauses für die aus 87 Seelen bestehende jüdische Gemeinde zu Betsche, Kreis Meseritz, die Abhaltung einer Kollekte unter den jüdischen Gemeinden der hiesigen Provinz gestattet.

Heute erhing sich außerhalb der Stadt ein Kanonier von dem hier garnisonirenden 5. Artillerie-Regiment. So viel man erfährt, hat Furcht vor Strafe ihn den Selbstmord begehen lassen.

✱ Posen, den 6. Juni. Dem über die Jacobsche Mädchen-Waisen-Anstalt im Franziskanerkloster hierselbst erschienenen Verwaltungs-Berichte für das Jahr 1853 entnehmen wir Folgendes: Es befanden sich im verflossenen Jahre 30 Waisenmädchen in der Anstalt, wovon 19 Deutscher Abkunft, evangelischer Religion und 11 Polnischer Abkunft, katholischer Religion. In Dienstverhältnisse traten vier über, von Verwandten wurden drei aufgenommen. Diese sieben Stellen wurden durch vom hiesigen Magistrat überwiesene Cholera-Waisen sogleich anderweitig besetzt. Es wurden durchschnittlich für jedes Kind im Ganzen 38 Rthlr. 1 Sgr. verwendet, wobei nur die der Anstalt durch den hiesigen Magistrat unentgeldlich gewährten Räume nicht berechnet sind. Die Beköstigung zu Frühstück, Mittag und Abendbrod kostete für jedes Kind täglich 1 Sgr. 11 Pf., was indeß nur durch die der Anstalt reichlich zugeflossenen Naturalien zu ermöglichen gewesen ist. Das gesunde und kräftige Aussehen der Kinder, für deren religiösen und sonstigen Unterricht nach Kräften gesorgt wird, ergiebt, daß die Beköstigung eine ausreichende war.

Die Einnahme der Anstalt besteht nächst den Zinsen von deren Kapitalien und einem Zuschuß aus der hiesigen Stadtarmen-Kasse von 200 Rthlr., in theils fortlaufenden, theils einmaligen milden Beiträgen, Geschenken an Geld und Naturalien und sonstige ihm zugewendete Beträge 2c. Sie erreichten im verflossenen Jahre die Höhe von 1396 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf. Die Ausgabe für Speisung, Kleidung, Heizung, Beleuchtung, Wirthschaftsgeräthe, Medikamente, Lehrmittel und Druck-Kosten, Gehalt der Waisenmutter, des Lehrers 2c. betrug 1339 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf. Es verblieb sonach Ende Dezember 1853 ein Baarbestand von 56 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.

Nachdem die Direktion, so wie die Vorsteherinnen der ökonomischen Verwaltung der obigen Anstalt den Gönnern und Wohlthätern derselben für ihre bisherigen Unterstützungen ihren Dank ausgesprochen, schließt der Bericht mit folgenden Worten: Wir werden es mit Dank anerkennen, wenn die geehrten Wohlthäter durch Besuch der Anstalt sich überzeugen, ob wir unserer Aufgabe genügen, nach Kräften für unsere Waisenmädchen zu sorgen und dahin zu wirken, daß sie in Gottesfurcht, Fleiß und Gehorsam zu ihrer künftigen Lebensbestimmung gesund und kräftig heranwachsen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß unserm Waisenhause auch für die Zukunft die Herzen edler Menschen in Liebe zugewendet bleiben werden. Dazu gebe Gott seinen Seegen.

Posen, den 7. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 2 Zoll.

— Gestohlen in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. aus der verschlossen gewesenen Wasser-Mühle (Katrinka-Mühle genannt) und zwar aus dem Mehlkasten: zwei Centner Roggen-Kernmehl, so wie drei Säcke mit dem Namen „Hamburger“ gezeichnet.

Verloren hat am 2. d. M. Mittags gegen 1 Uhr der Rollknecht Anton Białas, Magazinstraße Nr. 15. im Dienst, auf dem Sapieha-Platze, einen leinenen Beutel (Schrotbeutel) mit 45 Rthlr. 20 Sgr. Unter dem Gelde befanden sich 5 Rthlr. einzelne Kassen-Anweisungen, das Uebrige war Courant in verschiedenen Sorten. Ein Mann mit dunklem Sommerrock und schwarzer Mütze bekleidet, soll den Beutel gefunden haben, war indeß bis jetzt nicht zu ermitteln.

Als muthmaßlich gestohlen befinden sich im Polizei-Büreau in Asservation: ein weißseidenes Schnupftuch mit karmoisinrothem Rande und braungelb gestreiften Blumen; sechs Preußische Kokarden in einem Bändchen zusammen gebunden.

Gefunden und im Polizei-Büreau abgeliefert: eine große Leder- resp. Brieftasche, ein goldener Uhrschlüssel.

R Rawicz, den 6. Juni. Am verflossenen Sonnabend war Herr Regierungs-Rath Lübbe aus Posen hier anwesend. Er nahm eine spezielle Revision im Landrathsamte vor und begab sich alsdann auf das Polizeibüreau, wo er die Etats prüfte und sich genau sowohl von der Kommunal-, als auch von der Polizeiverwaltung informirte. Auch die Strafanstalt nahm er in Augenschein und verschaffte sich Kenntniß von der Organisation derselben. An demselben Tage traf auch Herr Post-Inspektor Hartmann von dort hier ein und trat nach beendigtem Amtsgeschäfte sofort die Rückreise an.

Seit dem Einzuge des Militairs in unsere Stadt genießen wir das Vergnügen guter und musikalischer Unterhaltung durch die Kapelle des Füsilier-Bataillons. Die schöne Jahreszeit erhöht diesen Genuß im Freien, da der Schützengarten, in dem das Musikkorps spielt, ein Lieblingsaufenthalt des promenirenden Publikums zu werden beginnt. In der That ist dieser Ort so hübsch und gewährt so viele Annehmlichkeiten, daß man über den zunehmenden Zuspruch sich nicht wundern darf.

⊙ Ostrowo, den 6. Juni. Nachdem es durch acht Tage fast täglich und mitunter sehr stark geregnet, haben wir heut wieder heiteres, aber kaltes Wetter. Durch den am 3. gefallenen Platzregen war das bereits blühende Winterkorn sehr niedergebeugt worden, und die Besorgniß, daß die gelagerten Halme nicht wieder sich erheben würden, war allgemein; indeß heben sich die Felder bereits wieder und Alles steht erquickt und frisch. Trotzdem steigt das Getreide im Preise, und am heutigen Wochenmarkt wurde der Roggen mit 3 Rthlr. 5 Sgr. bezahlt.

Das Pferderennen 2c. am 12. findet in folgender Art statt:

1. Rennen: Stuten bäuerlicher Wirthe, doppelter Sieg, $\frac{1}{8}$ Meile Bahn, vier Prämien und zwar: 8 Rthlr. und ein Ottoscher Pflug mit Vordergestell, 4, 2 und 1 Rthlr.

2. Rennen: Stuten, Hengste und Wallache regulirter Wirthe, Zinsbauern und Ackerbürger, fünf Prämien, 8 Rthlr. und ein Ottoscher Pflug, 5, 3, 2 und 1 Rthlr.

3. Rennen: Die ersten drei Pferde aus den vorhergehenden Rennen, einfacher Sieg, 4, 3, 2 und 1 Rthlr. Prämien.

Thierschau: Die 5 besten Zuchtstuten regulirter Wirthe zu 10 Rthlr., nebst Ottoschen Pflug, Ehrenfahne und Deckschein, 9, 7, 6 und 4 Rthlr. Für die 5 besten Fohlen von 5 bis 1 Rthlr. Prämie. Für die besten Kühe bäuerlicher Wirthe 5 Prämien von 6, 4, 3, 2 u. 1 Rthlr., für die 3 besten Fährsen 3, 2 und 1 Rthlr. — für die 5 besten Arbeitsochsen bäuerlicher Wirthe eine Prämie von 3 Rthlr. und Ottoschen Pflug, 5, 4, 3 und 2 Rthlr.; die 4 besten Säue erhalten 6, 3, 2 und 1 Rthlr. Für Inventarien der Eigenthümer und Pächter von Dominialbesitzen: die beste Stute eigner Zucht eine silberne Medaille; die beste Milchkuh und beste Fährse die bronzene Medaille; die 6 besten Probepflüger mit Ochsen, ohne Treiber, von 6 bis 1 Rthlr.; ebenso werden die vier besten Gespanne bäuerlicher Wirthe mit 6, 5, 3 und 2 Rthlr. prämiirt.

Zum Schluß werden Prämien an verdienstliches Gesinde vertheilt.

Die Wollproduzenten sind, wenn auch, besonders feinere Waare, um einige Prozente billiger weggegangen, doch im Ganzen befriedigt von Breslau zurückgekehrt, wogegen Händler, welche Wollen zeitig und noch zu ziemlich hohen Preisen vor der Schur abgeschlossen, diesmal nicht so ihre Rechnung gefunden haben, wie im vorigen Jahre.

In einem jenseits der Polnischen Grenze belegenen Dorfe sind am 4. drei Personen, welche Fleisch von einer wahrscheinlich am Milzbrande gefallenen Kuh genossen, schon wenige Stunden nach dem Genusse erkrankt und gestorben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in Nr. 124. unter dem 29. Mai aus dem Königreich Polen Folgendes geschrieben:

Die Deutschen Zeitungen berichten fortwährend von Truppenanhäufungen in unserm Lande, während doch die an Preußen und Oesterreich angrenzenden Gubernien (mit Ausnahme des Lubliner) fast ganz von Militär entblößt sind und im Königreich sich fortwährend dieselbe, nicht bedeutende Truppenzahl befindet, wie sonst. Wenn auch einige Regimenter und Batterien des in Liefland und Kurland stationirten Grenadierkorps in Warschau eingerückt sind, so ist statt dessen wieder ein Theil des im Lubliner Gubernium stehenden zweiten Armeekorps Infanterie nach Süden zu, nach Kamieniec, marschirt und die bei Kamieniec dislocirte Division dieses Armeekorps ist weiter gezogen und bereits in die Moldau eingerückt. Nur kleine Abtheilungen Infanterie haben sich aus dem Lubliner Gubernium nach dem Radomer an der Weichsel entlang bewegt und sind bereits bis Neustadt-Korczyn gekommen. Es ist daher Allen auffallend, daß seit einigen Monaten mit außerordentlicher Eile im Radomer und Kalischer Gubernium große Magazine angelegt werden, und zwar im ersteren Gubernium an der Chaussee nach Krakau, im zweiten an der Eisenbahn entlang, obwohl in diesen beiden Gubernien gar kein Militair steht. Die Gutsbesitzer des Radomer Guberniums haben den Befehl erhalten, das letzte ihnen auferlegte Quantum Hafer nach Łowicz und Sieradz im Warschauer Gubernium abzuliefern, während die Guts-Besitzer des Warschauer Guberniums nach Włodawa am Bug abliefern müssen. In diesem Augenblick ist eine dritte Lieferung ausgeschrieben worden, und zwar an Pferden; jedes Gubernium soll gegen 3000 Pferde stellen. Diese Lieferung wird bei dem gänzlichen Mangel an ausgewachsenen Artillerie- und Trainpferden, wie sie verlangt werden, den Gutsbesitzern außerordentlich schwer fallen. Für das Geld, welches die Gutsbesitzer an die Lieferanten zum Ankauf dieser Pferde zahlen, könnte die Regierung, wenn sie diesen Ankauf selbst übernähme, im südlichen Rußland, wo die Pferdezucht sehr stark betrieben wird, eine doppelte Anzahl von Pferden kaufen. Fast kein einziger Gutsbesitzer hat die bisher ausgeschriebenen Lieferungen wegen der weiten Entfernung der Lieferungsorte und der Schwierigkeiten, welche ihnen von den Magazinbeamten bei der Ablieferung gewöhnlich gemacht werden, in natura abgegeben; jeder will den Lieferanten lieber drei Mal so hohe Preise zahlen, als die Regierung ihm auf die Abgaben für die Lieferung anrechnet.

In der verflossenen Woche hat der Stellvertreter des Fürsten Statthalters, General v. Rüdiger, eine allgemeine Entwaffnung im Königreich Polen anbefohlen. Es ist Ihnen vielleicht bekannt, daß nur diejenigen, welche eine specielle Erlaubniß, einen sogenannten Waffenschein, von der Mititär-Oberbehörde hatten, ein Jagdgewehr besitzen durften; sie mußten dafür eine jährliche Abgabe zahlen, und es hielt sehr schwer, einen solchen Waffenschein, deren nur sehr wenige ausgegeben wurden, zu erlangen. Vor einigen Tagen erhielt jeder Inhaber eines solchen Scheines von dem Kreishauptmann im Auftrage des Generals v. Rüdiger die Aufforderung, innerhalb 24 Stunden sein Gewehr und seinen Waffenschein abzuliefern, und zwar unter der Androhung, daß er im Unterlassungsfalle vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde. Alle kamen dieser Aufforderung sofort nach; nur die Beamten haben noch das Recht, ein Schießgewehr zu besitzen.

In diesen Tagen haben sich aus den Kreisstädten Kommissionen in die Kreise begeben, um den Zustand der Privatspeicher zu untersuchen und festzustellen, welche Getreidevorräthe im Lande noch vorhanden sind. — In Warschau und im ganzen Königreich Polen nimmt die Theurung immer mehr zu, und in vielen Gegenden drückt Hunger und Elend die Landleute. Im Lubliner Gubernim, im Hrubinszower Kreise, der durch seine Fruchtbarkeit und durch seinen Reichthum an Getreide bekannt ist, zahlt man gegenwärtig für den Korzec Weizen 8 Rthlr. 10 Sgr. Cour. Die vorjährige Mißerndte, so wie die Anwesenheit zahlreicher Truppen in dieser Provinz haben eine solche Theurung bewirkt. Im Radomer Gubernium, in den Kreisen Jendrzejewo, Stobnica und Miechowo, in denen Hagelschaden im vorigen Jahre großen Schaden angerichtet haben, ist die Noth unter den Landleuten ebenfalls sehr groß. Die Gutsbesitzer, die selbst durch den Hagel gelitten haben und von Lieferungen und Abgaben völlig überbürdet sind, sind nicht im Stande, durch Gewährung von Arbeit und sonstiger Unterstützungen dem Uebel zu steuern. Der Grund der vielen Feuersbrünste, welche in dieser Gegend in den letzten Wochen vorgekommen sind und ganze Städte, wie z. B. Stobnica, Staszowo und viele Dörfer in Asche gelegt haben, wollen Viele in dem gegenwärtigen Nothstande und in der dadurch erzeugten Raublust der Landleute finden; Andere freilich sind der Meinung, daß es dabei auf die Edelleute abgesehen sei, um sie einzuschüchtern. Obgleich bei dem Brande von Stobnica mehrere Landleute als der Brandstiftung dringend verdächtig ergriffen worden sind, so scheinen dennoch die Gerüchte von einer förmlichen Mordbrennerbande mehr in der mit Schreckbildern angefüllten Phantasie, als in der Wirklichkeit ihren Grund zu haben. Wie dem auch sein mag, so läßt es sich doch nicht in Abrede stellen, daß es Pflicht der Gutsbesitzer ist, den Landleuten Arbeit und Verdienst zu verschaffen und ihnen die Gewinnung ihres Lebensunterhaltes auf jede mögliche Weise zu erleichtern. Nur auf diese Weise wird es möglich sein der Noth Schranken zu setzen und die Kluft zwischen dem Adel und den ländlichen Arbeitern auszufüllen.

Kunstnotiz.

Um auch den weniger Bemittelten den Besuch seiner Kunstwerke möglich zu machen, hat Herr Dessort den Eintrittspreis zu seinen Rundgemälden sowohl, als auch zum anatomischen Museum auf je $2\frac{1}{2}$ Sgr. herabgesetzt. — Unter den Gemälden der zweiten Aufstellung nimmt ein Riesen-Cyclorama von 1000 Quadrat-Fuß, „die Ufer des Rhein's von Koblenz bis Mainz“, unstreitig den ersten Platz ein; wegen Mangels an Raum kann jedoch nur die erste Station gezeigt werden. Bei vollendeter Schönheit ist die getreueste Wahrheit beobachtet. Referent hörte, wie zwei Damen bei der Betrachtung dieses herrlichen Gemäldes an einer Stelle die vorhandenen Schiffsmühlen zählten und mit dem Ergebniß schlossen, es müßten seit 1851 noch „zwei“ hinzugekommen sein. Außer dem Prachtstücke „Ballonschau über Amerika“, das von der ersten Aufstellung geblieben ist, finden wir noch den furchtbaren Schnee-Lawinenfall bei Trostberg in Tyrol am 8. Februar 1852 und die Belagerung von Komorn in Ungarn. — Aus der Kriegsgeschichte des verflossenen Winters sieht man: „Die Schlacht bei Oltenitza“, „die Seeschlacht im Hafen von Sinope“, wie „den Kampf in den Hauptstraßen von Citade“. Den Beschluß macht das bewegliche Pleorama, „die Reise von St. Helena bis zur Insel Java. — Die Beleuchtung ist vortrefflich, und sämmtliche Gläser zum Durchschauen sind von vorzüglicher Güte.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Juni.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Kuczborski aus Dąbrowo, v. Stock aus Wielkie, v. Wilkonski und Partikulier v. Wilkonski jun. aus Wapno; Gutsverwalter Weiß aus Ciązow und Handl.-Kommis Schramm aus Breslau.

BAZAR. Arzt Dr. Gliszczynski aus Berlin; Schauspiel-Direktor Pfeiffer und Theater-Kassirer Cypeer aus Krakau; die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Gola und von Rożnowski aus Arcugowo; die Gutsb.-Frauen v. Białkowska aus Pierzchno und v. Rekowska aus Koszuty.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Sehlmacher aus Gleiwitz; Staatsanwalt Dutsche aus Pleschen; Ober-Inspektor Sarrazin aus

Rosnowo; die Kaufleute Lachmann aus Thorn, Friedrich aus Koburg und Baruch aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Gerber aus Waliszewo und v. Budziszewski aus Xions; Kommissarius v. Karelewski aus Bozejewice.

HOTEL DE DRESDE. Reg.-Assessor Dannappel aus Tarnowo; Schauspieler Milaszewski aus Krakau; Apotheker Hohlfeld aus Obornik; die Kaufleute Baasche aus Berlin und Seelig aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Oberstlieutenant und Kommandeur d. 5 Artill.-Regts. v. Stosch aus Thorn; die Gutsbesitzer v. Skakawski aus Strykowo, v. Laszewski aus Sierakowice und v. Suchorzewski aus Serasinowo; Oekonom v. Nurzynski aus Karmin; Rentier Breihan und Gymnasial-Lehrer Lowinski aus Conitz.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Ryterski aus Smogulec und Helenski aus Wilczyn; die Lehrer Jarczewski aus Bythin und Zaydel aus Skoki; Bürger v. Czapski aus Bieganowo.

HOTEL DE BERLIN. Bürger v. Koszutski aus Trzemeszno; Rektor Kotecki aus Kosten und Haarhändler Hökr aus Dingelstädt.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Zyc aus Zawory und Frau Gutsb. v. Goslawska aus Górka.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. und Lieutenant Graf Grabowski aus Lukowo.

EICHBORN'S HOTEL. Destillateur Landsberg aus Strzelno; Lehrer Struck aus Arnswalde; die Schauspieler Zadnowski, Sulikowski, Polasiewicz, Papieszkiewicz und Benda aus Krakau; die Kaufleute Heinau und Sternberg aus Czarnikau.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Klaus aus Herrnhuth, l. kl. Gerberstr. Nr. 11.; Staatsanwalt Ryll aus Kosten, l. Schützenstraße Nr. 24.

Im Sommertheater.

Donnerstag den 8. Juni. Abonnements-Vorstellung. **Die Waise aus Lowood.** Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Freitag den 9. Juni 1854
im großen Saale des Bazar
findet das

CONCERT
der Gebrüder Wieniawski
statt.

Billets zu einem Thaler sind in den Buchhandlungen der Herren Kamieński, Mittler und Zupański und in Prevosti's Konditorei bis 5 Uhr Nachmittags zu haben. Die Kasse wird Freitag um 5 Uhr im Bazar-Concert-Saale geöffnet. Der Preis des Billets an der Kasse ist 1 Rthlr. 10 Sgr

Anfang um 8 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung.

Mathilde Hepke,
Gustav Stammer,
empfehlen sich als Verlobte.

Meseritz und Strzelno, den 4. Juni 1854.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in Posen bei **J. J. Heine,** Markt 85., zu haben:

Die rechte Mitte
in Beziehung auf Landwirthschaft und deren Leitung
von **A. Rothe.**
gr. 8. geh. 1 Rthlr.

Der Herr Verfasser, nicht minder bekannt durch seine landwirthschaftlichen Schriften, als durch seine praktischen Erfolge, hat in dieser zweiten Ausgabe die neuesten Erfahrungen und Verbesserungen in der Landwirthschaft, die sich als bewährt erwiesen haben, benutzt. Diese Schrift wird daher um so mehr einen treuen Rathgeber für jeden angehenden, so wie für jeden praktischen Landwirth abgeben.

Wagen-Auktion.

Montag den 12. Juni c. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**
eine elegante Kandare und einen viersitzigen Kutschwagen
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Wegen Versetzung eines Stabs-Offiziers werde ich **Dienstag den 13. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Hause Wilhelmsplatz Nr. 7.** zwei Treppen hoch
birkene, elsene und kieferne Möbel,
als: Glasspinde, Kleiderschränke, 1 Sekretair, Kommoden, 1 Sopha, 1 Ottomane, 1 Auszieh-, 1 Schreib- und diverse Tische, Stühle, Spiegel, Waschtoilette, Bilder; ferner Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Zur gefälligen Beachtung für an Magenverhärtung 2c. und besonders an Magenkrämpfen Leidende.

Auswärtige Patienten, welche meine Hülfe bereits in Anspruch genommen haben, ersuche ich um eine vorherige Anmeldung, da ich wegen Mangels an Zeit nicht immer augenblickliche Hülfeleistung zusichern kann. Um derartigen Patienten fruchtlose Reisen nach hier zu ersparen, erlaube ich mir hiermit ergebenst zu bemerken, daß gegenwärtig mein Heilverfahren auch auf dem Wege der Korrespondenz ausführbar ist.

Emil Voigt,
Berlin, Friedrichsstraße Nr. 188.

Ich wohne Bergstrasse Nr. 1.
Grunwald, Polizei- und Kreis-Wundarzt.

Mein neu errichtetes Atelier für
Photographie
empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum. Es werden nur tadelfreie Bilder, sowohl in schwarz wie auch bunt, verabfolgt. Die Sitzungen finden täglich von 10 Uhr früh bis 5 Uhr Abends statt.

St. Martin Nr. 25./26. **R. Jungmann.**

Franzen-, Sammet- und Seiden-Besätze, so wie alle anderen Artikel in **Posamentier-** und Kurz-Waaren verkauft auffallend billig

M. Zadek jun., Neuestr. 70.
Bestellungen werden prompt u. billigst geliefert.

Görbersdorf.

Denjenigen Patienten, welche die Wiederherstellung ihrer Gesundheit durch die Wasserkur erwarten, zeige ich hiermit an, daß ich mich in dem anmuthigen Thale von Görbersdorf als Arzt niedergelassen habe, um die **wissenschaftliche Wasserheilmethode** hier praktisch auszuüben, und dadurch die Patienten nicht nur vor dem so häufigen **Mißbrauch des Wassers zu schützen,** sondern auch denselben den Vortheil zu gewähren, daß die Kur in **unverhältnißmäßig kürzerer Zeit,** als bisher, beendet werden kann, einen Vortheil, den **nie** die **empirische,** sondern nur die **wissenschaftliche** Wasserkur zu bieten im Stande ist.

Grundsatz ist es, jedem Patienten vor Annahme zur Kur im Voraus zu sagen, welche Resultate der Patient von derselben erwarten kann.

Wohnungen für die geehrten Kurgäste mit allen nöthigen Badeeinrichtungen hinreichend versehen, stehen mir jederzeit zur Disposition.

Die Verbindung zwischen Görbersdorf und Breslau ist jetzt durch die neuerdings errichtete Personenpost zwischen Friedland und Waldenburg, die sich an den Frühzug anschließt, wesentlich erleichtert.

Dr. Brehmer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Mitglied der K. K. Akademie der Naturforscher Carolina-Leopoldina, unter dem Beinamen **Priesnitz.**

Adresse: An **Dr. Brehmer** zu Görbersdorf bei Friedland in Schlesien, Kreis Waldenburg.

Die Konditorei und Bonbonfabrik
A. Pfitzner,
Breslauerstraße Nr. 14. zu Posen,
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihre große Auswahl der feinsten Backwaaren, Bonbons, Konfekt à 10 und 15 Sgr. das Pfd.; ferner feine Chokoladen, Gefrornes, so wie alle in dies Fach gehörenden kalten und warmen Getränke in vorzüglicher Qualität und zu soliden Preisen.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße 9. erste Etage,
vis à vis dem Hôtel de Dresde.

Local-Veränderung.

Von Dienstag den 6. Juni c. ab befindet sich mein Fleischverkaufs-Laden nebenan im Obrębowiczschen Hause Nr. 5. **Philipp Weitz jun.**

Ein junger Mann wünscht bei einer Familie gegen freie Wohnung den Musikunterricht und die Nachhülfestunden der Kinder zu übernehmen. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Markt Nr. 39.
ist die Wohnung in der 1. Etage von Michaeli c. ab zu vermiethen, auch kann dieselbe zu einem Geschäfte verwendet werden. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Am alten Markt Nr. 79. ist die erste Etage zu Michaeli und eine Wohnung im dritten Stocke zu Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres in der Eisenhandlung daselbst.

Eine Stube im zweiten Stock und eine Sommerwohnung, so wie das Obst im Garten ist Wilhelmsplatz Nr. 6. zu vermiethen.



Das heute angekündigte **Feuerwerk** ist bis auf Weiteres verlegt, das **Concert** findet jedoch statt.

Tauber.

STÄDTCHEN.
Donnerstag den 8. Juni 1854
Großes Concert
mit Saiten-Instrumenten
im neu etablirten **Kufusschen Garten,** ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel.
Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. **J. Kufus.**

Handels-Berichte.
Posener Markt-Bericht vom 7. Juni.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	12	6	3	25	6
Roggen dito	2	17	9	2	26	6
Gerste dito	1	27	9	2	2	6
Hafer dito	1	14	6	1	18	9
Buchweizen dito	1	18	9	1	23	3
Erbsen dito	2	17	9	2	23	3
Kartoffeln dito	1	—	—	1	2	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd. . .	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. .	5	25	—	7	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	1	20	—	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 7. Juni. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: 28½—29 Rthlr.

Stettin, den 6. Juni. Trübe Luft, kühles Wetter.

Weizen, gelber etwas fester, für Poln. fehlt Kauflust, 33 W. 88 Pfd. Poln. 94½ Rt. bez. Sonnabend noch 1 Ladung 87 Pfd. hochb Poln 94 Rt. p. Conn. bez., 32 W. 88—89 Pfd. gelb loco 98 Rt. bez., für 88—89 Pfd. gelb 99 Rt. Br.

Roggen anfangs fest, schließt stiller, loco 85—86 Pfd. 71¾ Rt. bez., 85 Pfd. 70½ Rt. bez., 86 Pfd. 71½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni-Juli 68½—68¼ Rt. bez., p. Juli-Aug. 67 Rt. bez. u. Br., p. Sept-Oktober 58½ bis 59 Rt. bez. und Geld.

Gerste ohne Kauflust.

Rüböl behauptet, p. Juni-Juli 12 Rt. Br., p. Sept.-Oktober 11 7/12 Rt. Gd.

Spiritus stille, loco mit Faß 11 % bez, p. Juni-Juli 10¾ % Br., 10⅞ % Gd., p Juli-August 10½ % Br.

Berlin, den 6. Juni. Weizen loco 90—102 Rt.

Roggen 82—87 Pfd. ca. 10 Ladungen loco u. schw. 70¼—72½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juni 70½—70¾ Rt. bez. p. Juni-Juli 69½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 67—67½ Rt bez., p. Septbr.-Oktbr. 58½—59½ Rt. bez.

Rüböl loco 11¾ Rt. Br., 11⅔ Rt. Gd, p. Juni u. Juni-Juli 11⅔—11¾ Rt. bez. u. Br., 11⅔ Rt. Gd., p. Juli-August 11⅚ Rt. Br, 11¾ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 11⅔-11¾ Rt. bez. u. Gd., 11⅚ Rt Br.

Spiritus loco ohne Faß 33¾ Rt. bez., p. Juni u. Juni-Juli 33½ ⅝ Rt. bez., 33¾ Rt. Brief, p. Juli-August 34¼—½ Rt. bez. u. Br., 34¼ Rt Gd, August-Sept. 34½ Rt. Br., 34 Rt. Gd, p. Sept.-Okt. 31 Rt. bez. u. Br., 30½ Rt. Gd.

Weizen etwas mehr beachtet. Roggen höher bezahlt bei starkem Umsatz. Spiritus etwas höher bezahlt.

Witterung: kühl und trübe. (Landw. Handlbl.)

Wollberichte.

Breslau, den 3. Juni. Gestern und heute sind im Ganzen ca. 12,000 Centner verkauft worden. Die Preisreduktion war bei Wollen, die im vorigen Jahre in den Achtziger und Neunziger Thalern gekauft worden sind, 15—17 Rt. p. Ctr. Wollen über 100 Rt. erfuhren ein n Rückschlag von 20 Rt. p. Ctr.

Breslau, den 4. Juni. Das Geschäft war am gestrigen Tage ungemein lebhaft, und bis zum späten Abend wurde rasch verkauft, so daß ca. 30,000 Centr. bereits aus dem Markte genommen worden sind.

Die Preisreduktion war anfangs wie seither 15 Rt. p. Ctr., nur gegen Abend stellte es sich etwas günstiger, und es wurde mit nur 10—12 Rt. p Ctr. niedriger gekauft (Landw. Handlbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 29. Mai bis 4. Juni 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
29. Mai	+ 10,0°	+ 14,7°	27 Z. 8,7 L.	SW.
30. =	+ 11,0°	+ 17,0°	27 = 9,0	NW.
31. =	+ 8,5°	+ 18,0°	27 = 11,4	O.
1 Juni	+ 6,7°	+ 20,0°	27 = 11,5 =	O.
2. =	+ 6,5°	+ 17,9°	27 = 6,4 =	O.
3. =	+ 8,0°	+ 10,2°	27 = 5,7 =	NW.
4. =	+ 5,2°	+ 12,0°	27 = 9,0 =	NW.

COURS-BERICHT.
Berlin, den 6. Juni 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	97¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96⅝
dito von 1852	4½	—	96⅝
dito von 1853	4	—	91
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	85
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	81¾
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	96
dito dito	3½	—	83
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95
Ostpreussische dito	3½	—	89½
Pommersche dito	3½	—	94¾
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	93
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	89½
Posensche Rentenbriefe	4	—	94
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	106½
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	98½
dito dito dito	4½	—	85
dito 1—5. Stiegl.	4	—	78
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	73
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	87⅛
dito 500 Fl. L.	4	77	—
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34¼	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52
Bergisch-Märkische	4	—	66
Berlin-Anhaltische	4	—	120½
dito dito Prior.	4	—	91¾
Berlin-Hamburger	4	—	99½
dito dito Prior.	4½	—	98¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	93
dito Prior A. B.	4	—	89½
dito Prior. L. C.	4½	—	95½
dito Prior. L. D.	4½	—	95
Berlin-Stettiner	4	—	141
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	118
Cöln-Mindener	3½	—	118¾
dito dito Prior.	4½	—	98
dito dito II. Em.	5	—	100
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	83
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	178½
dito Wittenberger	4	—	36½
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	92
dito dito Prior.	4	—	90
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	90
dito Prior. III. Ser.	4	—	90
dito Prior IV. Ser.	5	—	99¾
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	44½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	3½	—	190
dito Litt. B.	3½	—	160
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	29½
Rheinische	4	—	69¼
dito (St.) Prior.	4	—	85
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	86
Thüringer	4	—	98½
dito Prior.	4½	—	97¼
Wilhelms-Bahn	4	—	186

Die Börse war heute ausserordentlich animirt; das Geschäft recht lebhaft und fast alle Fonds höher; Eisenbahn-Aktien um mehrere Procente. Von Wechseln waren Hamburg in beiden Sichten und Paris niedriger, Wien besser.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Frankfurt a. M., Dienstag den 6. Juni, Nachm. 2 Uhr. Umsatz weniger belebt.

Schluss-Course. Nordbahn 45⅜. 5% Metalliques 64¾. 4½% Metalliques 57⅝. Bankaktien 976. 3% Spanier 36⅞. 1% Spanier 19⅞. Kurhessische Loose 34¾. Wien 88¾. Hamburg 88¼. London 117⅜. Paris 93⅞. Amsterdam 99⅞. Ludwigshaf.-Bexb. 118⅛. Frankfurt-Hanau 96¼. Bankaktien 7¾ % Agio. Neue Silbermetalliques —.

Paris, Dienstag den 6. Juni, Nachm. 3 Uhr. Die 3% eröffnete im Parkett zu 74, 50, sank durch Gewinn-Realisirungen anf 74,20, stieg, indem das Gerücht, dass Silistria entsetzt sei, erneuert auftauchte, auf 74, 85 und schloss ziemlich fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr wurden 92⅞ gemeldet. — In der Coulisse wurde die 3%, die beim Schluss der gestrigen Börse zu 74, 85 gehandelt wurde, heute zu 74, 70 gemacht.

Schluss-Course. 3% Rente 74, 75. 4½% Rente 99, 15. 3% Spanier 37¾. 1% Spanier —. Silberanleihe 82.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.